

20 JAHRE GRÜNDERINNENZENTRALE



Das Team der Gründerinnenzentrale
Foto: Carolin Günther

In dieser Aufgabe:

20 Jahre Gründerinnenzentrale	1
Wir präsentieren stolz: Feministische KI	2
Wettbewerb Frau- Handwerk-Nachfolge der bga	2
Vorgestellt: Was bedeutest es, Berlins beliebtesten Beruf zu haben?	3
Anteil zeichnen und Buch gewinnen!	4
Nimm Anteil!	4

Selbstbestimmung, Zeitsouveränität, wirtschaftliche Unabhängigkeit, das optimale Einsetzen der eigenen Qualifikationen. Das sind lauter wirklich gute Gründe speziell für Frauen, sich selbständig zu machen oder ein Unternehmen zu gründen! Aber wie und wo fängt man genau an? Wer kann dabei unterstützen, das zarte Pflänzchen der neuen Idee zu kultivieren? Wer könnte Gesprächspartner*in sein, ohne auch eigene Interessen zu verfolgen so wie die meisten Freund*innen oder Familienangehörigen? Wer hilft dabei, die eigenen und möglicherweise die Vorurteile anderer richtig einzuordnen?

Das fragten uns schon 1996 nach der Eröffnung des Gründerinnen- und Unternehmerinnenzentrums täglich gleich mehrere Frauen. Das WeiberWirtschafts-Team damals hatte aber die Aufgabe, die Haus- und Genossenschaftsverwaltung zu organisieren und von Gründungsberatung wenig Ahnung – und bald war die Idee geboren, dem Verwaltungsbüro eine Anlaufstelle für Gründerinnen zur Seite zu stellen. Erst zehn lange Jahre später kamen dann ein inzwischen detailliert ausgearbeitetes Konzept für eine solche Anlaufstelle und eine Förderzusage des Landes Berlin zusammen: 2006 am Internationalen Frauentag 8. März wurde feierlich die „Gründerinnenzentrale in der WeiberWirtschaft – Navigation in die Selbständigkeit“ eröffnet! Konzipiert wurde das Angebot als Verweisberatung, als Navigationshilfe hin in das weitverzweigte und spezialisierte Netzwerk von Gründungsunterstützungs-Angeboten in Berlin und bundesweit. In individuellen Orientierungsgesprächen werden mit den interessierten Frauen die ersten Schritte hin zur Selbständigkeit besprochen und es werden Entscheidungshilfen mit an die Hand gegeben. Die zweite Säule der Angebote sind Veranstaltungen zum Einstieg in das notwendige Knowhow für Gründerinnen. Die dritte Aufgabe ist die Vernetzung der Gründerinnen in Peercoaching-Formaten und Mentoring. Für die Gründerinnen kosten alle Angebote dank der Bezuschussung des Landes

Berlin nur symbolische Beträge. 20 Jahre Gründerinnenzentrale in Zahlen bedeutet aber auch: fast 45.000 Kundinnen, nahezu 1.200 Veranstaltungen, unzählige tolle Gründerinnengeschichten!

Und was hat sich in den 20 Jahre verändert? Klar, viele der Angebote haben sich in den digitalen Raum verlagert, neue und zeitgemäße Formate wie „Lunch ,n' Learn“ haben ältere Formate ersetzt. Aber darüber hinaus: Gründen Frauen heute anders als 2006? Antje Ripking muss es wissen, 2006 war sie Projektleiterin der Gründerinnenzentrale und bis heute gibt sie ihr Wissen als Senior-Expertin weiter:

„Damals wie heute gründen viele Frauen, die in die Gründerinnenzentrale kommen, in den Bereichen Soziales, Gesundheit und in der Kreativbranche. Nach wie vor gründet ein großer Teil zunächst als Soloselbständige. Und heute wie damals möchten etliche Frauen die Welt mit ihren Ideen etwas besser machen und vernachlässigen dabei gelegentlich den monetären Aspekt. 'Ich will ja nicht reich werden'. Doch es gibt auch Veränderung: Zugenommen haben seit Corona digitale Formate, so sind etliche Onlineshops entstanden, Dienstleistungen und Workshops können heute überregional angeboten werden, was die Zielgruppe vergrößert und somit auch finanzielle Vorteile bringt. Ebenso nehmen Formate zu, die es 2006 noch gar nicht gab. Influencerinnen sind mit einigen Produkten durch Social Media teilweise sowohl finanziell als auch durch ihre digitale Vernetzung extrem erfolgreich. Apropos: Vernetzung, ob digital oder offline, ist heute mehr oder weniger selbstverständlich und die Formate der Stadt sind immer gut besucht. Auch scheint sich etwas hinsichtlich des Selbstbewusstseins getan zu haben. Frauen wissen zunehmend um ihren Wert. Vor allem bei den jüngeren Frauen scheint hier ein Wandel stattgefunden zu haben. Sie kommen auch häufiger mit Angeboten, Produkten und Dienstleistungen, deren Zielgruppe speziell weiblich ist und sind damit dann auch erfolgreich.“



WIR PRÄSENTIEREN STOLZ: FEMINISTISCHE KI

Als wir vor 6 Jahren das Projekt **KITE – KI Thinktank Female Entrepreneurship** für die bundesweite gründerinnenagentur (bga) gestartet haben, wollten wir das Thema confidence gap angehen: Die Vertrauenslücke, die Männer und Frauen den Unternehmensgründerinnen gegenüber an den Tag legen, hat seine Ursache in unbewussten Normen und Regeln (unconscious biases). Sie äußert sich häufig in alltäglichen Diskriminierungserfahrungen, die normalerweise gar nicht groß thematisiert werden, sondern das „Hintergrundrauschen“ für Frauen in Selbständigkeit und Führung bilden.

Wie oft haben wir aber auch erlebt, dass der Austausch mit anderen Gründerinnen über diskriminierende Alltagserlebnisse Frauen dabei hilft, das Erlebte besser einzuordnen, Muster zu erkennen und Resilienz aufzubauen. Unsere Idee war damals noch science fiction: Können wir eine KI darin schulen, die Rolle der unterstützenden Netzwerkpartnerin einzunehmen?

Im Pilotprojekt KITE haben wir dazu Expertinnen aus ganz unterschiedlichen Disziplinen zusammen gebracht: Hannah Völkle, Helene von Schwichow, Dr. Tanja Schmidt, Dr. Andrea Schirmacher, Eva Schabedoth, Martina Reuschel, Dr. Bianca Prietl, Gila Otto, Dr. Claudia Neusüß, Annette Morhard, Ramona Lange, Iris Kronenbitter, Cornelia Klaus, Najda Ivazovic, Dr. Katja von der Bey, Lisa Hanstein, Katrin Fritsch, Annette Farrenkopf, Prof. Dr. Stephanie Birkner. Es sind Expertisen entstanden, die die Aufgabe von ganz unterschiedlichen Seiten betrachtet haben. Dokumentiert ist alles auf der Website www.kite-bga.de.

Dann hat mit KITE II das großartige Team vom Lehrstuhl Sozioinformatik der Hochschule Heilbronn rund um Prof. Nicola Marsden und Claudia Herling die Programmierung übernommen. Und zeitgleich kamen die ersten generativen LLM-Modelle wie ChatGPT heraus. Und jetzt gibt es sie wirklich, die KITE-App! KITE ermöglicht es Gründerinnen, typische Situationen im Gründungsprozess spielerisch zu trainieren. Zum Beispiel das Gespräch mit der Bank oder das Verhandeln eines Honorars. Nutzerinnen testen unterschiedliche Reaktionen in realistischen Dialogen und erhalten KI-gestütztes, stärkenorientiertes Feedback auf Basis der Expertise von Gründungsexpertinnen. In den Dialog-Novels begegnen Nutzerinnen zum Beispiel einem Investor, der ihre Unternehmensbewertung als „ambitioniert“ abtut, oder einem Vermieter, der ihre Belastbarkeit in Frage stellt.

Mit KITE wurde so erstmals ein Serious Game vorgestellt, das feministische KI-Methoden nutzt, um Routinen der Selbstbehauptung, Grenzsetzung und Verhandlung im Gründungskontext systematisch trainierbar zu machen.

Dennoch ist uns wichtig zu betonen: Nicht die Gründerinnen und Unternehmerinnen müssen sich ändern, sondern das gesellschaftliche Setting! Deshalb dürfen und sollten auch gerne alle Personen aus dem Gründungskontext KITE ausprobieren.

Die Nutzung der App ist kostenfrei, es werden keinerlei persönliche Daten erhoben.

<https://kite-app.de>



Preisverleihung des Wettbewerbs 2025

WETTBEWERB FRAU-HANDWERK-NACHFOLGE DER BGA

Wie kann man mehr Frauen als Unternehmensnachfolgerinnen im Handwerk gewinnen? Dass ein eklatanter Fachkräfte- und Nachfolge-Mangel im Handwerk besteht, ist nicht neu. Aber welche Wege müssen konkret geebnet werden, damit die Entscheidung für einen Chefinnenposten im Handwerk insbesondere für Frauen attraktiv wird? Die Handwerkskammern, Kreishandwerkerschaften und Innungen sind gefragt!

Damit ihre richtig guten Ideen auch bekannt und gewürdigt werden, hat die bundesweite gründerinnenagentur (bga) schon zum zweiten Mal den Wettbewerb „Frau-Handwerk-Nachfolge 2026 – Mit innovativen Praxisansätzen zum Erfolg“ ausgeschrieben. Am 21. April 2026 werden die Gewinner*innen in Berlin ausgezeichnet. Mehr unter <https://www.frau-handwerk-nachfolge-bga.de/>

WAS BEDEUTET ES, BERLINS BELIEBTESTEN BERUF ZU HABEN?

Das haben uns die Grafikdesignerinnen Manja Hellpap und Ann Katrin Siedenburg im Gespräch mit Džordana Graicevičiūtė erzählt.

Wenn Ihr heute pitchen solltet, wie würde das klingen?

Manja: Mein Unternehmen heißt „typografie.berlin“ und das von Ann Katrin „Bureau Versal“. Wir möchten die Welt lesbarer machen und als Botschafterinnen, Übersetzerinnen und bestenfalls Brückenbauerinnen dabei helfen, komplexe Inhalte zugänglich zu machen.

Ist die zunehmende Digitalisierung für Euren Beruf eher eine Chance oder eine Gefahr?

Manja: Das ist ein großes Problem, über das wir uns oft Gedanken machen müssen. In unserem Fall ist die große Übermacht noch nicht so sehr KI, sondern vereinfachte Grafikprogramme, die durch gute Vorlagen für viele Anwender*innen ausreichen. Sie nehmen uns natürlich eine Menge Arbeit weg, aber auch ab: Wir recherchieren, welche neuen Tools es gibt, um sie einzusetzen und unseren Kund*innen effektive und kostengünstigere Lösungen anbieten zu können. Wir können die Entwicklung nicht aufhalten, sondern nur beobachten und uns anpassen.

Ann Katrin: Ich vermute ein Comeback der Printformate in anderer Form. In der Zukunft werden sie vielleicht mehr für hohe Qualität und besondere Haptik stehen. Auch in puncto Nachhaltigkeit ist Print zumindest teilweise zu Unrecht in Verruf geraten, denn digitale Formate hinterlassen laut einer aktuellen Studie oft sogar einen größeren CO2-Abdruck als Print in umweltfreundlicher Produktion.

Was bedeutet es, in Eurer Branche eine Frau zu sein? Spielt das eine Rolle?

Manja: Auf jeden Fall hat das Geschlecht eine Rolle gespielt. Ich kann mich noch an eine Situation erinnern: Ich habe als Freiberuflerin in einer Agentur gearbeitet, die von Frauen geführt wurde. Zu bestimmten Verkaufsgesprächen wurde gern der einzige männliche Mitarbeiter mitgenommen, damit wir nicht als reine Frauenfirma wahrgenommen wurden. Das hat zu jener Zeit in Berlin tatsächlich eine große Rolle gespielt. Ich habe schon öfter den Eindruck gehabt, als (kleine) Frau nicht ernst genommen zu werden. Und musste auch mal aufpassen, dass meine Freundlichkeit nicht mit etwas anderem verwechselt wird. Auch eine gewisse Durchsetzungsfähigkeit wird von

Frauen oft mehr verlangt als von männlichen Kollegen.

Ann Katrin: Ich hatte immer das Gefühl, dass das Netzwerken in meiner Branche mit anderen Frauen besser funktioniert hat als mit Männern. Mit Frauen war es einfacher und selbstverständlicher, während Männer nach meiner Erfahrung weniger zugänglich waren.

Manja: Aber ich spüre eine positive Veränderung, die teils gesellschaftlich, teils persönlich bedingt ist. Ich merke, dass ich ernster genommen werde, weil ich älter bin. Das hängt vielleicht auch mit mir selbst zusammen, weil ich mehr Erfahrung habe und nicht mehr in so viele Fallen tappe wie früher.

Was würdet Ihr Gründerinnen aus Eurer Erfahrung heraus heute raten?

Ann Katrin: Unser Studium zielte darauf ab, dass wir selbständig werden, aber wirtschaftliches Denken wurde uns nicht beigebracht. Wie man unternehmerisch denkt, musste ich selbst lernen. Ich habe viele Workshops und Seminare besucht, um mir das fehlende Wissen über Steuern, Rechnungen, Verträge usw. anzueignen.

Manja: Wenn man heute gründet, muss man sich ganz genau überlegen, wie man sich positioniert. Im besten Fall besetzt man eine Nische, die noch nicht präsent ist. Eine weitere wichtige Sache ist, sich ins Licht zu trauen. Ich persönlich habe mit Sichtbarkeit eher Schwierigkeiten. Das ist eine Prägung, von der vielleicht besonders Frauen betroffen sind. Es macht sicher Sinn, von Anfang an seine Leistungen auch zu zeigen.

Wie habt Ihr die WeiberWirtschaft gefunden und wie gefällt es Euch bei uns?

Manja: Ich habe mir hier schon vor 17 Jahren ein sehr schönes Büro angesehen, das damals leider zu groß für uns war. Seitdem standen wir lange Zeit auf der Warteliste, bis das Angebot endlich kam.

Ann Katrin: Ich kannte die WeiberWirtschaft bereits von früher, aber mir war nicht klar, wie groß sie ist und welches Konzept dahintersteckt, bis wir eingezogen sind. Unsere Büromitmieterin Lotte von „Goldstoff Filme“ hieß uns sehr freundlich willkommen und fragte, ob wir eine Art Büro-WG gründen oder als klassisches Büro bleiben wollen. Unsere Antwort war ganz deutlich: Natürlich Gemeinschaft! Das ist einer der Gründe, warum Frauen gerne hierherziehen!



Grafikerinnen Ann Katrin Siedenburg (links) und Manja Hellpap (rechts)

Bureau Versal

Ann Katrin Siedenburg

bureau-versal.de

typografie.berlin

Manja Hellpap

www.typografie.berlin

ANTEIL ZEICHNEN UND BUCH GEWINNEN!



Manche sagen: Wenn Mütter ihren Kindern antipatriarchales Wissen vermittelten, hätten wir dank der nächsten Generationen schnell Gleichberechtigung. Dass es so einfach nicht ist, davon handelt das Buch „Liebe Jorinde oder Warum wir einen neuen Feminismus des Miteinanders brauchen“. Denn während junge Frauen zunehmend feministisch denken, wenden sich junge Männer verstärkt misogynem Gedankengut zu.

Wie gehen wir in Familie und Gesellschaft damit um? Wie schaffen wir es, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen? Und was muss geschehen, damit Männer Verbündete werden? In ihrem ersten Sachbuch plädiert Bestsellerautorin Mareike Fallwickl für einen neuen Feminismus, der alle einschließt – und

alle befreit. Ein Denkanstoß für Mütter von Söhnen und die Söhne selbst. Für alle Frauen, die mit Männern zu tun haben. Für alle Männer, die in dieser Gesellschaft leben.

Hardcover, 80 Seiten

ISBN 978-3-910372-42-9

20,00 €

Unter allen Genossenschafterinnen, die bis zum Erscheinen des nächsten Rundbriefs einen neuen Anteil zeichnen, verlosen wir das Buch und bedanken uns dafür bei dem Kjona Verlag.

Schon jetzt vormerken: GENERALVERSAMMLUNG 6. Juni

Die Einladung wird Ende Mai in Ihrem/Deinem Briefkasten landen.
Falls da nichtsankommt: Haben wir noch Ihre/Deine aktuelle Postanschrift?

Impressum lt. § 5 DDG:

WeiberWirtschaft eG

Anklamer Str. 38

10115 Berlin

Fon 030 440 223 - 0

infos@weiberwirtschaft.de

www.weiberwirtschaft.de

Vorstand: Nadja Bartsch, Dr. Katja von der
Bey, Christina de Graaf, Najda Ivazovic,

Dr. Andrea Schirmacher

Sprecherin des Aufsichtsrats:

Jennifer Hanley-Giersch

Amtsgericht Charlottenburg

94 GnR 466 b Nz

Anteilskonto:

DE05 3702 0500 0003 0763 00

NIMM ANTEIL!

2.100 Frauen, jede mit einem oder mehreren Geschäftsanteilen, haben ihre Kräfte gebündelt und Großes bewegt! Ein riesiger unabhängiger Gewerbehof am (inzwischen) Top-Standort in Berlin-Mitte und zugleich ein ökologisches Modell- und Vorzeigeprojekt. Hunderte von hier gegründeten frauengeführten Unternehmen! Zehntausende gut beratene Frauen, die souverän über ihre berufliche Karriere als Gründerin und Unternehmerin entschieden haben. Zahllose Projekte mit nationaler Reichweite im Verbund mit der bundesweiten gründerinnenagentur (bga), zuletzt zu einem gelungenen Praxisbeispiel Feministischer KI bis zur Nachfolge im Handwerk.

Jeder Geschäftsanteil hat dazu beigetragen, dass das gelungen ist und auch noch lange weitergehen wird! Denn aus dem Größten ist unsere eigene Gründung, die WeiberWirtschaft, inzwischen herausgewachsen. Unsere Satzungsziele sind gesamtgesellschaftlich allerdings noch lange nicht erreicht: immer noch gibt es massive strukturelle und kulturelle

Benachteiligungen für Gründerinnen und Unternehmerinnen. Wir haben also noch einiges vor, gerade angesichts der antifeministischen und autoritären Bewegungen, die Demokratie und Gerechtigkeit bekämpfen!

Und deshalb werben wir eifrig um neue Genossenschafterinnen und um neue Geschäftsanteile! Denn unsere Unternehmung braucht die Expertise aller Generationen. Jeder neue Geschäftsanteil macht uns noch agiler und flexibler bei der Umsetzung weiterer Projekte. Konkret haben wir im Herbst dieses Jahres endlich wieder die Möglichkeit, eine große Sondertilgung an die Bank zu leisten. Dafür ist jeder neue Geschäftsanteil mehr als willkommen und wird unmittelbar dazu beitragen, unsere Zinslast in der Zukunft zu verringern und unsere Spielräume für weitere Unternehmungen zu vergrößern. Nimm Anteil! Sei dabei!

<https://weiberwirtschaft.de/genossenschaft-von-und-fuer-frauen>